Über Parallelitätsausgleich bei schiefstehenden Brückenpfeilern.

Auszug
aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Heinrich Aschkowitz,
prakt. Zahnarzt in Breslau.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der
Medizinischen Fakultät der Universität Breslau.
Berichterstatter: Prof. Dr. Riegner.

Schon bei den alten Völkern war das Bestreben vorhanden, entstellende Zahnlücken durch künstlichen Ersatz zu beseitigen. Dieser Ersatz genügte jedoch nur allenfalls in kosmetischer Beziehung. Funktionell war er unbrauchbar, was ja aus dem Tiefstand der damaligen Technik zu erklären ist.

Erst die Einführung des Kautschuks in die Zahnheilkunde durch Goodyear sowie die Möglichkeit, künstliche Zähne herzustellen, setzte die Zahnärzte in den Stand, sowohl kosmetische wie auch funktionelle Resultate zu erzielen.

Die den Kautschukprothesen anhaftenden Mängel

a) Reizung der Schleimhäute und Schädigung der Zähne,

b) das Erfordernis allergrößter Sorgfalt in der Behandlung der Prothese und des oftmaligen Entfernens aus dem Munde zum Zwecke der Reinigung,

c) die dadurch hervorgerufene seelische Beeinflussung der Patienten

waren Gegenstand unentwegter Forschung, einen festsitzenden Zahnersatz zu schaffen. So entstanden die Kronen- und Brückenarbeiten.

Eingeführt wurden diese von Fitsch, Clark, Dubois de Chemant, Garriot, Delabarre, F. Maury, Dwinell, Benjamin Bing und vervollkommnet von Marschall H. Webb.

Ihre Anfertigung ist verhältnismäßig leicht bei Pfeilern, deren Längsachsen parallel stehen. Um auch Brücken über divergenten Stützzähnen herstellen zu können, wurden mannigfache Methoden ersonnen:

1. Brücken aus mehreren Teilen (Starr),
2. Brücken mit Geschieben, Verankerung durch Scharnierstäbchen oder Schwalbenschwänzen (Parr),
3. Brücken mit Befestigung durch Platin- oder Goldbalken (Litsch),
4. Brücken mit Befestigung durch Schrauben (Winder),
5. Brücken mit indirektem Verschraubungssystem (Trost),
6. Brücken mit kombinierter Ring- und Schraubenbefestigung (Leger-Dorez),
7. Brücken mit Verschraubung zweier längs geteilter Brückenteile (Weigele),
8. Brücke mit Attachement eines Geschiebes an Teleskopkronen (Peeso),
9. Brücke mit Befestigung durch einen Kugelstift (Pivot à Rotule), (Touvet-Fanton),
10. Brücke mit elastischer Befestigung (Boitel),
11. Brücke mit Zapfen und Gabelbefestigung (Bock),
12. Brücke mit Befestigung durch modifiziertes Geschiebe und einseitige Verschraubung (Schröder),
13. Brücke mit Befestigung durch Goldansatz an einem über einem Kronendeckel angebrachten Ring (Riegner).

Den besten Erfolg erzielt man mit der von Riegner eingeführten Methode des Parallelitätsausgleichs durch Angießen eines Goldansatzes an den schräg stehenden Wurzelring.